

Kraftvolle Hände und tanzende Füße

Himmeroder Orgelkonzert gerät zu einem herausragenden Ereignis

HIMMEROD. Angekündigt war das Orgelkonzert von Iveta Apkalna in der Abteikirche Himmerod als ein herausragendes Ereignis. Was die Zuhörer in der voll besetzten Kirche erleben konnten, übertraf die Erwartungen und wird vielen für lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Das war ein Konzert so ganz nach dem Gusto der jungen Solistin. Der Zuhörerraum bis auf den letzten Platz gefüllt und die Protagonistin, Im Gegensatz zum normalen Konzertbetrieb, auf einer Großleinwand für alle sichtbar. Die Rede ist von der jungen lettischen Organistin Iveta Apkalna und ihrem Konzert in der Abteikirche Himmerod. Es ist Apkalnas erklärtes Ziel, die Zunft der Organisten aus der verstaubten Ecke der Kirchenemporen heraus zu holen, sich und ihre Kollegen zu Musikern zum Ansehen und Anfassen zu machen. Dazu gab es in Himmerod, präsentiert vom *Trierischen Volksfreund*, reichlich Gelegenheit. Zu sehen war eine Solistin, die kraftvoll die Tasten der vier Manuale bediente und traumwandlerisch über die Pedalklavatur tanzte. Zu sehen war ein hochkonzentriertes Gesicht, in dessen Mimik sich das Empfinden der Musik bei der Akteurin widerspiegelte. Zu sehen war auch, dass neben dem reinen Spiel auch das Registrieren einer Orgel eine einsatztreiche Arbeit ist, die nicht selten einen fachkundigen Assis-



Überzeugt auf ihrem Konzert: Iveta Apkalna. Foto: Gerhard W. Kluth

zenten, in diesem Fall Wolfgang Valerius, erfordert. Zur allgemeinen Erheiterung des Publikums führten durch und durch menschliche Bilder, als Apkalna sich mit einem tiefen Schluck aus der Mineralwasserflasche zwischen zwei Werken erfrischte. Offensichtlich fühlte sie sich unbeobachtet. Für die Musikerin also und vom Optischen her auch für das Publikum ein voller Erfolg. Und musikalisch? Walter Densborn, geschäftsführender Vorsitzender des Museums Abtei Himmerod und auch sonst kräftiger Motor der Veranstaltungen rund um das Kloster, bezeichnete das Konzert als einen einsamen Höhepunkt im diesjährigen Himmeroder Konzertkalender. Eine Aussage, der man nicht widersprechen darf. Selten hat man ein so fein durchdachtes, so intensiv interpretiertes

Konzert an dieser Orgel gehört. Die Eckpunkte, Peteris Vasks „Te Deum“ und Max Regers Choralfantasie „Häieluja, Gott zu loben“ belegten, dass Apkalna nicht nur eine exzellente Organistin ist, sondern auch ein tief religiöser Mensch, bei dem das Lob Gottes eine ganz zentrale Stellung einnimmt. Eine unglaubliche Reife sprach aus ihren Interpretationen, frei von allem selbstdarstellerischen Gehabe, immer standen die Aussagen der Werke zentral.

Profane Musik
durchaus gehaltvoll

Passend dazu in der Mitte des Programms Thierry Escaichs „Evocation II“, in der sich der Komponist mit dem Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“, auseinandersetzt. Mit hämmerndem Pedal lies Apkalna die Anfechtungen und Verhöhnungen der verzweiferten Seele körperlich spürbar werden, ließ aber auch die Zuversicht in die Anwesenheit Gottes aufleuchten. Das auch eher profane Musik durchaus gehaltvoll sein kann, demonstrierte die junge Künstlerin mit Naji Hakims vier Etüden für Solopedal. Daneben zeigte sich mit Apkalnas virtuoson Tänzen und Glissandi auf der Pedalklavatur für das Publikum, der Videoübertragung sei Dank, warum Organisten immer die Adresse eines guten Schuhmachers haben sollten. Ein Konzert, wie man es selten erleben kann und das die stehenden Ovationen des Publikums verdient hatte.

hpl/jö